



## Sammlung der Berichte zu den Tutorenschulungen des WS 2012/13



Liebe Leser/innen,

anbei finden Sie fünf Berichte zu Tutorenschulungen, die von den entsprechenden Autoren im WS 2012/13 durchgeführt wurden.

Sie sollen beispielhaft sein für die Arbeit mit Tutorenschulungen an unserer Universität und dazu anregen, langfristig allen (angehenden) Tutor/innen die Möglichkeit einer Schulung und Weiterbildung zu geben.

Tutorenarbeit ist mittlerweile ein wichtiger Bestandteil unserer Lehre und daher sollte die Qualifizierung von Tutor/innen einen besonderen Stellenwert einnehmen.

Im letzten Jahr erschien eine ausführliche Best Practice Broschüre (Titel: „Multiplizierte Kompetenz“), in der nach standardisierten Richtlinien unterschiedliche Beispiele für Tutorenschulungen beschrieben wurden. Die vorliegende Ausführung ist als kürzerer Nachzügler zu verstehen und dient lediglich der Inspiration und Information, um auf dem neusten Stand zu bleiben.

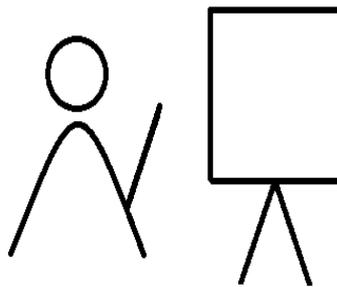
Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen,

Tanja Gleisberg



## Übersicht

1. Bericht aus der Lehreinheit Gesundheitswissenschaften.....	3
2. Bericht aus der Evangelischen Theologie & dem Fachgebiet Berufs- und Wirtschaftspädagogik .....	5
3. Bericht aus der Erziehungswissenschaft .....	10
4. Bericht aus der Mathematik und Informatik.....	13
5. Bericht aus der Methodenlehre.....	17





## **1. Bericht aus der Lehrinheit Gesundheitswissenschaften**

### **Tutorinnen- und Tutorenschulung für die Erstsemester-Einführungsveranstaltungen**

In den beruflichen Fachrichtungen Gesundheitswissenschaften, Kosmetologie und Pflegewissenschaft nehmen jeweils zum Wintersemester die neuen Studienanfänger ihr Bachelor-Studienprogramm „Berufliche Bildung“ auf. Um den Erstsemester-Studierenden den Studieneinstieg, die Orientierung im Studium und an der Universität zu erleichtern (Knauf 2012, 46ff), führen Tutorinnen und Tutoren aus höheren Semestern Erstsemester-Einführungsveranstaltungen (Erstsemestertutorium/ Orientierungstutorium) durch. Bislang haben die Tutorinnen und Tutoren die Planung, Organisation und Durchführung dieser Veranstaltungen eigenständig übernommen, wobei immer einige erfahrene Tutorinnen und Tutoren die neuen eingearbeitet und angeleitet haben. In diesem Jahr haben die Erstsemester-Tutorinnen und Tutoren erstmals in Zusammenarbeit mit zwei Dozentinnen die Erstsemester-Veranstaltungen auf der Grundlage bereits vorhandener Materialien (wie Ablaufpläne, Anschreiben, Power Point-Präsentationen) gemeinsam vorbereitet. Die Dozentinnen haben das Tutoren-Team insbesondere in Bezug auf organisatorische Aufgaben unterstützt.

Bei einem Treffen der Erstsemester-Tutorinnen und Tutoren am 12. Juli 2012 zusammen mit den zwei Dozentinnen haben sich zunächst alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorgestellt und dargestellt, mit welchem Interesse sie sich am Erstsemester-Tutorium beteiligen möchten. Anhand des Ablaufplans der letzten Erstsemester-Einführungsveranstaltungen wurden in einem Dozentinnen-Tutoren-Gespräch Aspekte unter der Fragestellung, was bei den letzten Erstsemester-Veranstaltungen gelungen war, aber auch, welche Verbesserungsmöglichkeiten gesehen werden, gesammelt. In einem weiteren Schritt wurden hinsichtlich der Inhalte, der Zeit- und Raumplanung sowie der notwendigen Materialien und Medien für die einzelnen Veranstaltungen bzw. Aktivitäten die Verbesserungsvorschläge als auch neue Ideen in die bestehende Planung integriert, sodass ein neuer Plan für die Erstsemester-Veranstaltungen aufgestellt werden konnte. Zudem wurden die Verantwortlichkeiten für die einzelnen Aktivitäten verbindlich festgelegt und terminiert. In der Abschlussphase fassten die Dozentinnen die Ergebnisse nochmals zusammen und ließen das Ergebnisprotokoll den Tutorinnen und Tutoren anschließend auch schriftlich zukommen.



Während die Erstsemester-Einführungsveranstaltung am 1. Oktober 2012 von Dozentinnen und Dozenten gemeinsam mit dem Tutoren-Team und den Fachschaftsvertretern durchgeführt wurde, haben die Erstsemester-Tutorinnen und Tutoren die weiteren Aktivitäten am 1. und 2. Oktober 2012 alleine durchgeführt: die Erläuterungen zum Studienablauf und den Prüfungsordnungen in der jeweiligen Fachrichtung bzw. allen Unterrichtsfächern und zum Bibliotheksausweis sowie die Einführung in StudIP und OPiuM. Zudem haben sie die Erstsemester-Studierenden in PC-Räumen bei der Erstellung des Stundenplanes angeleitet und ihnen eine Führung durch das Gebäude mit anschließendem gemeinsamen Mensa-Besuch und abends ein umfangreiches Rahmenprogramm in der Stadt Osnabrück angeboten.

Ein Reflexionstreffen mit allen Erstsemester-Tutorinnen und Tutoren und den zwei Dozentinnen hat am 11. Oktober 2012 stattgefunden. Ziel war es, ein Feedback über die Erstsemester-Veranstaltungen einzuholen (Webers/ den Ouden/ Kröpke 2012, 41ff) und dem Erstsemester-Tutoren-Team für ihre Engagement zu danken. Dabei wurde zunächst geklärt, was ist bei den Erstsemester-Einführungsveranstaltungen gut gelaufen ist. Als positive Veränderung hatte sich beispielsweise herausgestellt, die Begrüßungsveranstaltung in die Woche vor dem Vorlesungsbeginn zu legen und die Stundenpläne mit den Erstsemester-Studierenden direkt am PC zu erstellen. Zudem hatte die in der Stadt durchgeführte Rallye besonderen Anklang gefunden. Danach wurden Aspekte aufgezeigt, die bei den nächsten Erstsemester-Einführungsveranstaltungen verbesserungswürdig sind. In diesem Zusammenhang sind überwiegend logistische Probleme – das pünktliche Erreichen verschiedener Zielorte mit vielen neuen Studierenden - und das Betreuungsverhältnis (ideal wäre ein Betreuungsverhältnis von 1 TutorIn zu 10 Studierende z.B. bei der Stundenplanerstellung) thematisiert.

Insgesamt hat die Planung, Organisation und Durchführung der Erstsemester-Veranstaltungen allen viel Spaß gemacht. Alle neuen Erstsemester-Tutorinnen und Tutoren sind sehr gut von den erfahrenen Tutorinnen und Tutoren – sowie den Dozentinnen - eingeführt und unterstützt worden. Außerdem sind noch Checklisten erstellt worden, die für die Planung und Organisation der nächsten Erstsemester-Veranstaltungen als Ausgangsbasis dienen und eine gute Orientierung bieten.



## **2. Bericht aus der Evangelischen Theologie & dem Fachgebiet Berufs- und Wirtschaftspädagogik**

### **Teil I: Bericht zur Tutorenschulung**

Für die TutorInnen des Fachgebietes Berufs- und Wirtschaftspädagogik wurde im Jahr 2012 erstmalig eine fachbezogene Tutorenschulung angeboten. Dieser Entscheidung lag das Interesse zugrunde, eine auf das Fachgebiet zugeschnittene, spezielle Ausrichtung der Tutorenschulung zu ermöglichen, die es erlaubte, die in der Schulung vermittelten Inhalte und Methoden den Bedarfen der Lehrenden sowie den Interessen der TutorInnen anzupassen. Wesentliche didaktische Methoden konnten also in Kombination mit insbesondere solchen Inhalten vermittelt werden, die auch den Kern der Tutorien ausmachen sollten, so dass die Tutorien, Lehrveranstaltungen und die Tutorenschulung in einem sinnvollen Zusammenhang standen. Ferner lag der Entscheidung für die Durchführung einer Tutorenschulung im Fachgebiet Berufs- und Wirtschaftspädagogik das Interesse zugrunde, den TutorInnen ein gutes „Standing“ und ein sicheres Auftreten für die Arbeit mit den Studierenden mit auf den Weg zu geben. Dieses Ziel konnte mittels ausgewählter Präsentationsübungen aber auch durch die enge Vernetzung der Schulung mit der tatsächlichen inhaltlichen und methodischen Ausgestaltung der Tutorien erreicht werden.

Im Bereich der Evangelischen Theologie waren Schulungsangebote für angehende TutorInnen bislang nur unregelmäßig gegeben. Für eine einheitliche und regelmäßige Tutorenqualifikation sprach hier vor allem die Sicherung eines festen Kompetenzstandards bei den Tutoren und Tutorinnen. Dieser sollte einerseits ein ausreichendes Repertoire an Planungs- und Vermittlungsmethoden umfassen und andererseits Kenntnisse und Bewusstsein für Rolle, Aufgabe und Herausforderungen der Tutorentätigkeit sicherstellen.

Sinnvoll und hilfreich war es, die Schulung im Rahmen des Multiplikatorenprogramms durchzuführen. Die Ausbildung zur Multiplikatorin/ zum Multiplikator und die Vernetzung mit anderen MultiplikatorInnen eröffneten uns viele neue Impulse und didaktische Ideen für die eigene Tutorenschulung sowie den fächerübergreifenden Austausch von Erfahrungen. Die zahlreichen Übungen im Rahmen der Multiplikatorenschulung förderten die notwendige Selbstreflexion und gaben Sicherheit im eigenen Auftreten, so dass wir unsere eigene Lehrtätigkeit professionalisieren konnten, bevor wir unser Wissen an die TutorInnen weitergaben. Zudem konnte in der Tutorenschulung auf diese erlebten Übungen



zurückgegriffen werden. Ferner ermöglichte die Vernetzung mit anderen Fachbereichen der Universität eine gute interdisziplinäre Kooperation, beispielsweise in dem Sinne, dass wir die Tutorenschulungen der Fachgebiete Berufs- und Wirtschaftspädagogik und Evangelische Theologie aufgrund des gleichen Themenschwerpunktes „Wissenschaftliches Arbeiten“ gemeinsam durchführen und somit voneinander profitieren konnten. Während der Schulung zeigte sich ein reger und produktiver Austausch der verschiedenen Fachgruppen.

Hinsichtlich der Planung und Durchführung der Tutorenschulung haben sich die gute Abstimmung der inhaltlichen und methodischen Ausgestaltung mit den tatsächlichen Bedarfen der TutorInnen und insbesondere das handlungsorientierte didaktische Konzept als Erfolgsfaktoren erwiesen. Bisherige Erfahrungen und das Vorwissen der TutorInnen wurden aufgegriffen und davon ausgehend neue Kompetenzen und neue Fähigkeiten durch praktische Übungen angeeignet. Von besonderer Bedeutung war dabei die durchgehende Metareflexion: Während der Erarbeitung von Inhalten mittels neuer Lehr- und Lernmethoden reflektierten die TutorInnen deren Nutzen und Anwendungsmöglichkeiten für die jeweils eigenen Tutorien. Die handlungsorientierte Umsetzung erlaubte ihnen einen abwechslungsreichen und aktiven Lernprozess und ein hohes Maß an feedbackgeleiteter, reflektierter Selbsterfahrung im geschützten Rahmen der Schulung. Mittels konsequenter Dokumentation aller Inhalte und Ergebnisse wurde das Erlernte seitens des Multiplikatorenteams gesichert und die Arbeit für spätere Zugriffe archiviert. Stolpersteinen, die durch die Zusammenlegung der zwei Fachgebiete hätten entstehen können, wurde vorgebeugt, indem die Gesamtgruppe bei der Aneignung fachspezifischer Inhalte und Methoden zwischenzeitig in zwei kleinere, fachhomogene Gruppen geteilt wurde.

Um die Tutorenqualifizierung dauerhaft in den Fachgebieten zu verankern, ist es notwendig, die Schulung als konstitutiven und regelmäßig angebotenen Bestandteil weiter zu etablieren. Dazu gehört auch die Sensibilisierung innerhalb der Fächer für dieses Angebot. Die Erhebung von Bedarfen der Lehrenden, die TutorInnen einsetzen, und auch der TutorInnen selbst sollte in kontinuierlichen Abständen weitergeführt und die Tutorenqualifizierung darauf abgestimmt werden, so dass für alle Beteiligten der Nutzen dieser Weiterbildung im Sinne einer Qualitätsverbesserung in der Lehre sichtbar wird. Darüber hinaus sollten die MultiplikatorInnen, die diese Aufgabe ehrenamtlich übernehmen, professionellen und kontinuierlichen Rückhalt sowie Anregungen zur eigenen Kompetenzentwicklung und Selbstreflexion durch die Vernetzung im Multiplikatorenprogramm und durch den Austausch mit anderen MultiplikatorInnen erhalten. So gehören die MultiplikatorInnen über die Arbeit in den einzelnen Fachgebieten hinaus einem gemeinsamen Netzwerk an.

Insgesamt können wir aus der Teilnahme an der Multiplikatorenschulung ein sehr positives Fazit ziehen: Wir haben außerordentlich viel gelernt – in methodisch-didaktischer wie



rhetorischer Hinsicht – und schätzen den kollegialen Austausch auf fachübergreifender Ebene. Die Tutorenschulung wollen wir auch in den kommenden Jahren weiter fortführen und dabei professionalisieren und optimalisieren. Die Zusammensetzung der beiden Fachgruppen hat sich als produktiv und aktivierend erwiesen, weshalb uns das Fortbestehen eines gemeinsamen Angebots sinnvoll erscheint. Die während der Multiplikatorenschulung und der Umsetzung der Tutorenschulung gesammelten Erfahrungen waren in jeglicher Hinsicht überaus bereichernd.

## **Teil II: Ablaufplan mit kurzen Erläuterungen**

Die fächerübergreifende Tutorenschulung der Fachgebiete Berufs- und Wirtschaftspädagogik und Evangelische Theologie hatte neben der allgemeinen Einführung in Rolle und Aufgabe der Tutorentätigkeit und der Vermittlung grundlegender Planungs- und Vermittlungskompetenzen den Themenschwerpunkt „Wissenschaftliches Arbeiten“.

An dem Workshop beteiligten sich vier TutorInnen der Berufs- und Wirtschaftspädagogik, drei TutorInnen der Evangelischen Theologie und zwei TutorInnen aus den Pflegewissenschaften. An dem späteren Reflexionstreffen nahmen neben diesen TeilnehmerInnen auch vier TutorInnen aus dem Fachgebiet der Katholischen Theologie teil, die zuvor eine eigene fachspezifische Grundlagenschulung durchlaufen hatten. Die mitgebrachten Erfahrungen der TutorInnen in den Bereichen Lehre, Didaktik und Methodik sowie Rhetorik waren ebenso heterogen wie ihre wissenschaftlichen Hintergründe. Neben zwei bereits erfahrenen Tutoren standen die meisten TeilnehmerInnen entweder noch ganz am Beginn ihrer Tutorentätigkeit oder konnten vorab erste wenige praktische Erfahrungen sammeln. So ließen sich auch die Erwartungen an unsere Grundlagenschulung zunächst als stark interessiert, überwiegend jedoch inhaltlich und methodisch sehr offen kennzeichnen. Allen TeilnehmerInnen gemeinsam waren die ihnen bevorstehenden und von ihnen durchzuführenden Tutorien, das Studium eines Lehramtes und die Bereitschaft zur motivierten Mitgestaltung.

Das Ziel unserer Tutorenschulung bestand darin, den TutorInnen auf eine handlungsorientierte didaktische Art und Weise ein breites Repertoire an adäquaten Lehr- und Lernmethoden sowie eine professionelle Rhetorik zu vermitteln, um ihnen Handlungssicherheit in der Arbeit mit den Studierenden zu geben. Die TutorInnen sollten dabei neue und aktivierende Methoden kennen- und anwenden lernen sowie deren didaktischen Nutzen und Einsatzmöglichkeiten im Tutorium reflektieren. Ebenso sollte die Reflexion der eigenen Rhetorik und Präsentationsfähigkeit angeregt und damit ein Prozess in Gang gesetzt werden, diese zu professionalisieren. Die Erfahrungen und der bisherige

*Universität Osnabrück, Koordinationsstelle Professionalisierungsbereich*



Wissensstand der TutorInnen wurden dafür zunächst in Erfahrung gebracht und dann durchgehend einbezogen, um eine Vernetzung der neuen Inhalte und Fähigkeiten zu ermöglichen und Redundanzen zu vermeiden.

Das von uns angefertigte Konzept der Tutorenschulung sah, wie es auch dem Planungsraster zu entnehmen ist, an den beiden Schulungstagen verschiedene Schwerpunkte vor. Der erste Tag war nach dem Kennenlernen per Raumlandkarte und Interviewtechnik der Vermittlung grundlegender Inhalte der Tutorienarbeit gewidmet. Dies umfasste zunächst das Aufstellen von Rollen- und Qualitätsmerkmalen von Tutorien mittels der methodischen Kopfstandtechnik. Darauffolgend galt es das Verhältnis von Lehr- und Lernprozessen zu klären und Bedingungen erfolgreichen Lernens mit Hilfe der Methode des stummen Schreibgespräches sowie einem anschließenden Brainstorming mit Clustern zu erarbeiten. Ein weiterer Schwerpunkt des ersten Tages war die Entwicklung von Strategien im Umgang mit herausfordernden Tutanten und Situationen. Methodisch wurden diese zwei letzteren Aspekte durch den Konferenzzoo und das Think-Pair-Share unterstützt. Während diese Inhalte für alle TeilnehmerInnen von Interesse waren und daher fachübergreifend von allen sowohl in heterogenen wie interessegeleiteten Kleingruppen als auch im Plenum bearbeitet wurden, erfolgte der Abschnitt zum wissenschaftlichen Arbeiten und zur Tutorienplanung aufgrund der spezifischen Anforderungen in fachlich getrennten Gruppen. Bei der Einheit der Evangelischen Theologie stand dabei die Identifikation von in Orientierungsseminaren zu vermittelnden Inhalten und deren didaktische und methodische Aufbereitung im Vordergrund. Aufgabe der Gruppe der Berufs- und Wirtschaftspädagogik und der Pflegewissenschaftlerinnen war es, nach einer kurzen Übung zur Auffrischung grundlegender Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens, eine konkrete Tutoriumssitzung zum Thema „Richtiges Zitieren und Bibliographieren“ methodisch und inhaltlich zu planen und unter Einbezug der Phasen von Lehr- und Lernprozessen einen strukturierten didaktischen Ablaufplan anzufertigen.

Im Zentrum des zweiten Schulungstages standen die Themen Rhetorik und Präsentationsgestaltung, die für das Gelingen guter Lehr- und Lernsituationen von entscheidender Bedeutung sind. Zur Übung und Reflexion der eigenen Fähigkeiten wählten wir hier möglichst praktische Methoden: Zunächst frei und spontan, anschließend mit Vorbereitungszeit und Hilfsmitteln zur Visualisierung wurden Kurzvorträge gehalten und anhand ausgegebener Evaluationsbögen und zuvor erarbeiteter Feedbackregeln ausgewertet. Ferner erarbeiteten die TeilnehmerInnen verbale, nonverbale und paraverbale Wirkfaktoren der Kommunikation und analysierten diese auf positive und negative Auswirkungen in Vorträgen und Präsentationen. Das Führen von Beratungsgesprächen, in welches wir die Tutoren und Tutorinnen zunächst theoretisch einführten, indem wir



Basistechniken der Gesprächsführung vorstellten, und das sie anschließend anhand exemplarischer Rollenspiele probten, bildete den letzten thematischen Schwerpunkt unserer Schulung.

Wie bereits erwähnt, war es uns ein großes Anliegen, ein reflexives Bewusstsein bei den angehenden TutorInnen sowohl in Hinblick auf ihre Tätigkeit und Methodik als auch die Schulung selbst zu schaffen. Um dies sicherzustellen, haben wir im Anschluss an jede Einheit die damit verbundenen Methoden nochmals vergegenwärtigt und auf Plakaten visualisiert. Die Reflexion unserer Arbeit als Multiplikatorenteam stellten wir mittels Feedback durch die TeilnehmerInnen sicher. Alle Inhalte der Schulung wurden in Agenden zu Beginn der jeweiligen Schulungstage fixiert. Um die Motivation und Leistungsfähigkeit der TutorInnen zu erhalten, fanden an beiden Tagen kleine Pausen und Aktivierungseinheiten statt, die sich zudem als lebhaftes Quellen des produktiven Austausches und der Vernetzung erwiesen.



### **3. Bericht aus der Erziehungswissenschaft**

#### **1. Einleitung**

Tutoren ausbilden – aber wie? Im Fach Erziehungswissenschaft ist die Tutorentätigkeit im Studienverlaufsplan fest verankert. Ab dem dritten Fachsemester müssen Leistungspunkte innerhalb des 4-Schritte-Plus Modells entweder über eine Projekt- oder Tutorentätigkeit erworben werden. Das Wirksamwerden als Tutor erfreut sich stets großer Beliebtheit. Zum Erwerb einer Tutorenqualifizierung gehört unter anderem die aktive Teilnahme an einer Schulung. Diese haben wir im Rahmen der Multiplikatoren Ausbildung im Wintersemester 2012/13 gegeben.

Die Studierenden, die an dieser Schulung teilnahmen, kommen aus unterschiedlichen Semestern im Fach Erziehungswissenschaft. Ihre Ausbildung zielte darauf ab, ein Orientierungstutorium für die neuen Studenten im ersten Semester zu gestalten. Inhalte dieser Tutorien sind vor allem Techniken wissenschaftlichen Arbeitens und allgemeine Informationen zum Studieren an der Universität Osnabrück. Insbesondere geht es dabei natürlich um das Fach Erziehungswissenschaft, welches hier ausschließlich als Kernfach im 2-Fach Bachelor studiert werden kann. Wichtige inhaltliche Themen sind aus diesem Grund der Studienverlauf und die Orientierung im Fach. Dazu gehört beispielsweise eine Einführung in die Verwaltungssysteme Stud.IP und OPluM. Außerdem werden die Studierenden des ersten Semesters von ihren Tutoren zu den Bibliotheksführungen begleitet, in denen der Online Katalog und die Recherche in den Bibliotheken der Universität, sowie die Anwendung von Literaturverwaltungsprogrammen (RefWorks) durch Mitarbeiter erläutert werden. Das Ziel unserer Schulung war folglich, die zukünftigen Tutoren inhaltlich und methodisch auf ihre Tutorentätigkeit vorzubereiten.

Wir als angehende Multiplikatoren wurden selbst sehr kompetent methodisch und inhaltlich auf die Planung und Durchführung der Tutorenschulung vorbereitet. Wir lernten in diversen Seminaren, wie Einstiegssituationen adäquat gestaltet werden können. Des Weiteren wurden uns Methoden zur Aktivierung (zum Beispiel nach längeren Pausen) näher gebracht. Auch in der methodisch abgestimmten Vermittlung von Inhalten wurden wir geschult, sodass



sich insgesamt ein schlüssiges Konzept für eine Schulung von angehenden Tutoren erarbeiten ließ.

## **2. Entscheidung: Warum Tutorenqualifizierung in unserem Fach? Warum durch Multiplikatoren?**

Orientierungstutorien sind verpflichtend für alle Erstsemester und werden durch ältere Semester gegeben. Diese müssen darauf vorbereitet sein und entsprechend qualifiziert (inhaltlich sowie methodisch). Multiplikatoren sind in der Lage eine entsprechende Qualität sicher zu stellen und sollten aus dem gleichen Fach kommen, da sie

- den Prozess selber durchliefen
- sich mit den Inhalten gut auskennen
- die für das Orientierungstutorium relevanten Methoden vermitteln können (einerseits durch die Gestaltung der Schulung an sich und andererseits durch Hinweise auf ergänzende, weitere Methoden)

## **3. Planung und Umsetzung der Tutorenschulung: Was sind Erfolgsfaktoren/ was ist in der Planung und Umsetzung besonders wichtig, damit die Schulung gelingt? Was waren Stolpersteine?**

### *Erfolgsfaktoren in Planung und Umsetzung*

- Die Zielgruppe und Teilnehmerzahlen kennen
- Das Konzept (der Tutorien) verstehen
- Ein Ziel vor Augen haben (was will ich erreichen, was sollen die Teilnehmer nach der Schulung können)
- Sich über relevante und zu vermittelnde Inhalte klar werden und passende Methoden auswählen (auch für die zu erwartende Gruppengröße)
- Zeitplan erstellen, detaillierte Planung, Alternativen zur Verfügung haben
- Materialien haben/besorgen
- Zeit- und Raummanagement: Räume und Zeiten früh festlegen/organisieren und kommunizieren
- Zuständigkeiten klären (wer moderiert was)
- Bei der Umsetzung flexibel, aber nicht beliebig sein
- Die Gruppe motivieren, auf Relevanz hinweisen
- Vielfältige Methoden einsetzen, aber nicht überfluten
- Aufgabenstellungen klar formulieren und erläutern
- Freundlichkeit, eigene Motivation

### *Stolpersteine*



- Zeitplanung innerhalb der Schulung (Teilnehmer wollten „schnell fertig werden“, viele Methoden hätten zu viel Zeit beansprucht)
- Gruppengröße (zu große Gruppe: „ausruhen auf den anderen“ und kleine Methodenauswahl)
- Auswahl des Datums, Wochenende war sehr unbeliebt
- Unstimmigkeiten im Vorfeld, Teilnehmer wussten nicht, welche Schulung sie besuchen sollen

#### **4. Implementierung/ Dauerhafte Verankerung der Tutorenqualifizierung im Fach: Was ist nötig, um die Tutorenschulung gut in das Fach zu integrieren? Was ist nötig, damit die Schulung fester Bestandteil im Fach wird?**

Im Fach Erziehungswissenschaft ist die Tutorenschulung gut etabliert, da sie Bestandteil des Studienverlaufplans ist und sich reger Bewerbung/Beteiligung erfreut

#### **5. Fazit und weiterer Verlauf: Wie ist das Gesamtfazit zu der Schulung? Wie geht es in den nächsten Semestern voraussichtlich weiter?**

Prinzipiell ist die Schulung gut verlaufen, sowohl die Vorbereitung im Multiplikatorenprogramm, als auch die anschließende Planung und Durchführung. Für uns beide war es eine interessante und lehrreiche Erfahrung. Die vielfältigen Methoden, die wir in den Schulungen selber kennen und anwenden gelernt haben, waren äußerst hilfreich. Ebenso haben uns das Wissen über das eigene Auftreten und die Wirkfaktoren in diesem Zusammenhang einiges gelehrt. Die Planung und Durchführung der Praxisphase stellt eine sehr wertvolle Erfahrung dar. Generell können wir reflektieren, was gut gelaufen ist - so fortgeführt werden könnte - und an welchen Stellen für uns persönlich Verbesserungsbedarf besteht. Die Schwierigkeiten, denen wir trotz allem bei Planung und Durchführung begegnet sind, gleichen den im Vorangegangenen erwähnten Stolpersteinen: es war vor allem schwer, als „Unerfahrene“ mit einer Gruppe von 30 Personen zu arbeiten



#### **4. Bericht aus der Mathematik und Informatik**

Im Fachbereich 06 (Mathematik und Informatik) werden die Vorlesungen, die für die ersten Semester vorgesehen sind, nicht nur durch Übungen, sondern zusätzlich durch Fachtutorien bzw. Testate begleitet. Diese werden von Studenten des Fachs (üblicherweise Studenten ab dem dritten Semester) betreut.

Im Bereich Mathematik werden Tutorien wöchentlich angeboten und in Gruppen von bis zu 30 Teilnehmern abgehalten. Ein bis zwei TutorInnen begleiten ein Tutorium. Sie stehen für Fragen zu Inhalten der Vorlesung zur Verfügung, geben Tipps zur Lösung der wöchentlichen Übungsaufgaben und korrigieren die Abgaben der Studenten.

Im Bereich Informatik sind die ersten Vorlesungen durch Testate begleitet, in denen sich ein Tutor zu einem wöchentlichen Termin mit zwei Tutanden trifft. Die Tutanden stellen ihrem Tutor ihre Übungsaufgaben vor, der Tutor stellt falls nötig weitere Fragen zu Inhalten der Vorlesung. So betreut jeder Tutor insgesamt ca. 10 Testate, d.h. 20 Studenten. Zusätzlich bieten die Tutoren wöchentlich Beratungszeiten an, in denen die Studenten Fragen stellen können und Hilfestellungen zur Bearbeitung des Aufgabenblattes bekommen.

Da die TutorInnen im direkten Kontakt zu den Studenten stehen und unmittelbaren Einfluss auf ihre Lernerfolge nehmen, ist es unbedingt nötig, qualifizierte TutorInnen für diese Aufgaben einstellen zu können. Ebenso wichtig ist aber der Einsatz qualifizierter MultiplikatorInnen, die für eine geeignete Ausbildung der TutorInnen sorgen.

Zu Beginn der Planung der Schulung war zunächst zu entscheiden, welche Inhalte für wichtig erachtet werden und einen Platz im zweitägigen Konzept finden. Hierfür war es besonders hilfreich, die eigene Multiplikatorenschulung zu reflektieren: Was habe ich gelernt? Was hat mir gefallen? Welche Themen sind auch für die TutorInnen interessant? Welche Themen können in der Grundlagenschulung vernachlässigt werden? Nach Rücksprache mit dem Multiplikator der letzten Schulung wurde außerdem klar, welche Themen aus Sicht der TutorInnen besonders hilfreich und interessant waren. Relativ schnell entstand so ein Überblick über die Themen, die in der Tutorenschulung behandelt werden sollen.

Die Festlegung der Reihenfolge der zu bearbeitenden Themen sowie der Einsatz der Methoden gestalteten sich ein wenig aufwändiger. Einige Themen waren leicht einzuordnen, wie z.B. das Thema „Feedback“ vor der Einheit „Rhetorik“, die die Spontanvorträge beinhaltete. Andere Inhalte waren nicht ganz so eindeutig, hier half dann aber das Konzept



der Schulung des letzten Jahres. Nach der Festlegung des Ablaufs wurde überlegt, welche Methode an welcher Stelle sinnvoll eingesetzt werden kann, so dass der Einsatz der Methoden auf der einen Seite abwechslungsreich ist, die Tutoren auf der anderen Seite aber nicht von der Vielzahl der Methoden „erschlagen“ werden. Auch wurde darauf geachtet, dass die Methoden für die TutorInnen insofern interessant sind, als dass sie sie in ihrem eigenen Tutorium einsetzen können.

Die zeitliche Einteilung der einzelnen Inhalte war etwas schwieriger. Es fiel mir nicht leicht, abzuschätzen, wie viel Zeit ein einzelner Themenblock beanspruchen würde. Hier half es, die Inhalte bzw. den Ablauf eines einzelnen Themas genauer zu analysieren und diese kleineren Einteilungen zeitlich abzuschätzen. Generell habe ich dort die Zeiteinteilung nach oben abgeschätzt, so dass sich genügend Pufferzeiten ergeben würden.

Um die Tutorenqualifizierung dauerhaft im Fachbereich zu verankern, ist es aus meiner Sicht zunächst nötig, den Studiendekan über meine Arbeit zu informieren. Ich bin nicht sicher, ob er weiß, dass ich dieses Jahr an der Schulung mitgewirkt habe, da er sich seit September bis Ende des Jahres im Ausland befindet. Rechtzeitig vor der nächsten Schulung würde ich mich mit ihm in Verbindung setzen.

Darüber hinaus ist es für mich wichtig, dass auch die Lehrenden des Instituts für Informatik über die Tutorenschulung informiert werden. Da der Studiendekan im Institut für Mathematik tätig ist, habe ich den Eindruck, dass dort eher über die Schulung informiert wird.

Abgesehen davon halte ich eine Rücksprache mit den Lehrenden, die neue TutorInnen beschäftigen, für einen wesentlichen Bestandteil der dauerhaften Implementierung im Fachbereich. Hier sollte über die Inhalte einer Schulung informiert werden, so dass insbesondere auf Wunsch neue Themen aufgenommen werden können. Außerdem ist es für die neu eingestellten TutorInnen wichtig zu erfahren, dass es eine Tutorenschulung gibt, an der sie teilnehmen sollen. Ich bin der Meinung, dass klar kommuniziert werden soll, dass die Schulung verpflichtend für neue TutorInnen ist. TutorInnen, die bereits länger beschäftigt sind und bisher an keiner Schulung teilgenommen haben, sollten die Wahl haben, an der Schulung teilzunehmen bzw. unter Umständen an einer eintägigen Nachschulung teilnehmen.

Insgesamt bin ich mit dem Ablauf der Tutorenschulung sehr zufrieden. Auch das Feedback der TeilnehmerInnen bestärkt mich darin, die Schulung weiterhin anzubieten und durchzuführen. Generell ist aber nicht absehbar, wie viele neue TutorInnen im nächsten Wintersemester bzw. im Laufe der nächsten Wintersemester eingestellt werden. Daher bleibt offen, wie viele Studenten an der Schulung teilnehmen würden. Darauf basierend stellt sich die Frage, ob die Schulung im gleichen Umfang wie dieses Jahr stattfinden soll. Dass sie weiterhin erfolgen soll, ist aus meiner Sicht unstrittig mit „Ja“ zu beantworten.



## Ablauf Tag 1

Zeit	Thema	Methode	Ablauf	Material
30 Min.	Einstieg, Begrüßung, Ablauf	Landkarte „Geburtsort“	<ul style="list-style-type: none"> <li>Namensschilder aus Kreppband</li> <li>Multiplikatoren stellen sich vor</li> <li>Anrede klären</li> <li>Anschließend bitten wir die TN, sich auf der virtuellen Landkarte bei ihrem Geburtsort zu platzieren; anschließend werden jedem TN Fragen gestellt (Geburtsort, Studiengang, Tutor wofür?)</li> <li>Vorstellung Agenda</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kreppband und Stifte</li> <li>Flipchart</li> </ul>
30 Min.	Warm-Up	Buzz-Groups, Kartenabfrage	<ul style="list-style-type: none"> <li>Je eine Karte für: Am Tutorsein wird mir gefallen ..., Die Studenten sollen von mir lernen ..., Ich habe Bedenken in Bezug auf ...</li> <li>5-10 Min. für's Diskutieren und Schreiben einplanen</li> <li>Anschließend gemeinsame Diskussion falls nötig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Karten und Stifte</li> <li>Tafel</li> </ul>
30 Min.	Rollen und Aufgaben des Tutors	Mindmap	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Aufgaben eines Tutors, die Erwartungen an einen Tutor (vom Dozenten, von den Studenten, von ihnen selbst), ... aufschreiben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Tafel</li> </ul>
40 Min.	Motivation	Kopfstandtechnik	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kartenabfrage zu Demotivation (Was muss mein Tutor/mein Dozent tun, um mich zu demotivieren)</li> <li>Anschließend alles ins Gegenteil → Lösungsansätze → festhalten</li> <li>Clustern von uns</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Karten und Stifte</li> <li>Metaplanwand (alternativ Tafel)</li> </ul>
60 Min.	Aktivierende Methoden	Expertengruppen, Gruppenpuzzle	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Gruppen erhalten Material zu verschiedenen Methoden.</li> </ul>	
			<ul style="list-style-type: none"> <li>Anschließend Vorstellung der Ergebnisse (Rotation)</li> <li>Irgendwo im Raum eine Ecke „Methodensammlung“ vorbereiten. Dort können im Verlauf der Schulung Methoden angeschrieben werden (von den TN).</li> </ul>	
20 Min.	Feedback	Kurze Diskussion, Meinungsäußerung und Zurufabfrage	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Feedbacksandwich → wie erlebt ihr Feedback?</li> <li>Welche Regeln sollten beim Feedback geben und nehmen beachtet werden?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Metaplanwand (alternativ Tafel)</li> <li>Flipchart</li> </ul>
20 Min.	Wirkfaktoren Rhetorik	Zurufabfrage	<ul style="list-style-type: none"> <li>Auf Flip vorbereitet: paraverbal, non-verbal, verbal → kurze Klärung der Begriffe, dann Zurufabfrage</li> <li>Prozentualen Anteil der einzelnen Faktoren schätzen lassen, dann auflösen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Flipchart</li> </ul>
75 Min.		Spontanvorträge mit Feedbacktandem	<ul style="list-style-type: none"> <li>Jeder hat ca. 20 Minuten Zeit, einen kleinen Vortrag vorzubereiten (mit Flip, Tafel, ...)</li> <li>Vorträge sollen 1-2 Minuten dauern.</li> <li>Feedbackpartner wählen</li> <li>Nach Vortrag: (wenn gewollt) Selbsteinschätzung und Feedback durch Partner/Plenum/Multiplikatoren</li> </ul>	
20 Min.	Abschluss	Blitzlicht	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kurzer Blick auf die Agenda → was haben wir heute gemacht?</li> <li>Jeder äußert sich mit einem Satz zu seinem Befinden, was ihm gut und was ihm nicht gut gefallen hat.</li> </ul>	



## Ablauf Tag 2

Zeit	Thema	Methode	Ablauf	Material
20 Min.	Begrüßung und Einstieg	Wetterbericht	<ul style="list-style-type: none"> <li>Jeder würfelt und äußert sich je nach Augenzahl zu einem an der Flip festgehaltenen Punkte (Mir geht es heute ..., Von gestern ist mit besonders in Erinnerung geblieben ..., usw.)</li> <li>Anschließend Vorstellung Agenda</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Würfel im Becher</li> <li>Flipchart</li> </ul>
20 Min.	Vorstellung Qualifizierungsprogramm	Vortrag	<ul style="list-style-type: none"> <li>Folien (StudIP) vorstellen</li> <li>Infomaterial verteilen/auslegen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Laptop und Beamer</li> </ul>
20 Min.	Verschiedene Aufgaben des Mathe-/Infotutors	Mindmap	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erstellung einer Mindmap an der Tafel</li> <li>Klärungsbedarf?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Tafel</li> </ul>
45 Min.	Konfliktsituationen	Kartenabfrage und Diskussion	<ul style="list-style-type: none"> <li>Karten an Metaplanwand sammeln, anschließend clustern</li> <li>Lösungsvorschläge erarbeiten und festhalten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Tafel</li> <li>Flipchartbogen</li> </ul>
105 Min.	Durchführung Testat/Tutorium	Simulation/Rollenspiel	<ul style="list-style-type: none"> <li>Einteilung in Dreiergruppen</li> <li>Jede Gruppe bekommt ein Szenario, die Gruppenteilnehmer bekommen Rollen.</li> <li>Anschließend Durchführung des Rollenspiels, Wahl eines Beobachters aus Plenum.</li> <li>Feedback</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Szenarien</li> </ul>
75 Min.	Korrekturen von Übungsaufgaben	Kleingruppenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>Je nach Tutor (Mathe/Info) bekommen Zweiergruppen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>OHP</li> <li>Lösungen auf Folie</li> </ul>
			unterschiedliche abgegebene Lösungen <ul style="list-style-type: none"> <li>Primzahltest (Info) und Binomi Lehrsatz (Mathe)</li> <li>Die Lösungen sollen korrigiert und anschließend am OHP erklärt werden.</li> </ul>	
30 Min.	Abschluss	Schriftliche Evaluation und „Ich packe ein, ich werfe weg“	<ul style="list-style-type: none"> <li>Jeder sagt, was er mit nach Hause/ins Tutorium nimmt und was er eher nicht gebrauchen wird/will</li> <li>Evaluationsbögen ausfüllen lassen</li> </ul>	



## **5. Bericht aus der Methodenlehre**

Die durchgeführte, eintägige Schulung ist speziell für Übungstutorien in der Methodenlehre konzipiert worden. Die Aufgabe der Tutorinnen und Tutoren in dieser Art von Tutorien besteht darin, Studierende während Übungen zu begleiten. Diese Übungen bestehen aus Wiederholungsfragen aus der Vorlesung, die mit Hilfe der Folien und Computerprogrammen beantwortet werden können und dienen so der praktischen Anwendung und Vertiefung des Stoffes, sowie zur Vorbereitung auf die Klausuren.

In der Schulung wurden theoretische Grundlagen zur Rolle des Tutors, sowie Rollenspiele zu schwierigen Situationen mit den Studierenden oder anderen Tutorinnen bzw. Tutoren durchgeführt und besprochen. Die Teilnehmer/innen kamen sowohl aus der Psychologie, als auch aus anderen Fächern mit ähnlichen Tutorien.

### **1. Konzeption**

Der Bedarf in der Methodenlehre lässt sich vor allem dadurch begründen, dass Studierende der Psychologie oftmals Schwierigkeiten in diesen Bereichen haben und dort besondere Unterstützung benötigen. Die Teilnahme an den Tutorien ist für die Studierenden verpflichtend. Ein guter Tutor kann dabei für die Studierenden eine wertvolle Hilfe sein. Bei der großen Zahl an ca. 100 Psychologiestudenten pro Semester und 7 Methodenfächern im Psychologiestudium gibt es einen recht großen Bedarf an Tutoren.

Ziel der Schulung ist es, die Tutorinnen und Tutoren bestmöglich auf die Aufgaben und möglichen Schwierigkeiten vorzubereiten, die in den Tutorien auf sie zukommen. Dazu zählen beispielsweise Situationen, in denen Studierende sich nicht trauen, Fragen zu stellen, sie nur schnell eine Lösung finden wollen oder total demotiviert sind. Aber auch solche Situationen, in denen ein Tutor sich beispielsweise distanziert verhält, Fehler macht, etwas nicht weiß oder sich unwohl oder unmotiviert in seinem Job fühlt. Weitere Inhalte beschäftigten sich mit der Rolle des Tutors, Motivation von Teilnehmern und der Didaktik des Erklärens.

Das gesamte Schulungsprogramm bestand aus der oben genannten eintägigen Schulung und einem 2 stündigen Reflexionstreffen 2 Monate nach Beginn ihrer Tätigkeit. Die Treffen fanden jeweils in einem Seminarraum der Universität Osnabrück statt.



## 2. Durchführung

Im Folgenden möchte ich auf die einzelnen Elemente der Schulung eingehen.

Zeit	Thema
14.00 - 14.15	Begrüßung und Vorstellung des Tagesablaufs
14.15 - 14.45	Kennenlernen
14.45 - 15.00	Erwartungen der TN
15.00 - 15.30	Der Tutor und seine Rolle
15.30 -16.30	Rollenfindung
16.30 - 16.50	Didaktik des Erklärens
16.50 - 17.05	Motivation
17.05 – 17.20	Kaffeepause
17.20 - 18.20	Schwierige Situationen
18.20 - 18.50	Das Tutorenprogramm
18.50 - 19.10	Offene Fragen
19.10 - 19.30	Reflexion der TN
19.30 - 19.50	Ausblick, Evaluation
20.00	Schluss

### 1. Vorstellung, Kennenlernen und Erwartungen

Einleitend habe ich mich zunächst vorgestellt und dann die Kennenlernrunde für die Gesamtgruppe anmoderiert. Da es bezüglich der Studiengänge und Fachsemester eine sehr heterogene Gruppe war, wurde die Gruppe zunächst in Dreier-Gruppen aufgeteilt und jede sollte Gemeinsamkeiten hinsichtlich einiger Leitfragen finden. Diese Leitfragen waren: Name, Semester, Studiengang? Besteht bereits Tutoriumserfahrung? Als Tutor oder Tutand? Was ist Ihre Motivation für die Teilnahme an der Schulung? Welche Erwartungen an die Schulung bestehen?

Die Antworten auf diese Fragen wurden anschließend dem Plenum vorgestellt. Die geäußerten Erwartungen waren betrafen vor allem die Rolle als Tutor, Umgang mit fachlichem Nichtwissen, sicheres Auftreten, hilfreiches Fragenbeantworten und angemessenes Reagieren z.B. durch Gegenfragen, Einschätzen, ob Erklärung verstanden wurde, sowie Umgang mit Konflikten. Diese wurden nach der Vorstellungsrunde noch einzeln besprochen.



## 2. Der Tutor und seine Rolle

In dieser Einheit sollten sich die Teilnehmer einige Gedanken zu ihrer künftigen Rolle machen. Folgende Methode wurde gewählt:

Die Teilnehmer versammelten sich um ein Flipchartpapier, um das Stifte verteilt waren. Ihre Aufgabe bestand darin, einen Tutor zu malen und zugehörige Eigenschaften, die sie wünschenswert oder erstrebenswert hinzufügen: entweder in Form von Symbolen oder Schlagwörtern. Die Aufgabe verlief im Stillen. Wenn die Teilnehmer fertig waren, sollten sie noch kurz abwarten und sich nochmal die anderen Kommentare angucken und durften sich dann setzen.

Dann wurde das Flip präsentiert und die Teilnehmer konnten in offener Diskussion die Rolle des Tutors definieren, insbesondere in Bezug auf Studierende und die eigene Einstellung. Wichtig hierbei war noch, bei der anschließenden Besprechung zu relativieren, dass das ein Idealbild und kein Muss ist und dass niemand Perfektionismus von ihnen erwartet.

## 3. Rollenfindung

Die Teilnehmer wurden per Zuruf nach schwierigen Situationen auf Tutorensite befragt und die wichtigsten vier wurden groß auf ein Flip geschrieben:

- a) Umgang mit eigenen Fehlern/ Tutor weiß was nicht
- b) „unbeliebter Tutor“/ unsicherer Tutor
- c) undistanzierter Tutor
- d) unmotivierter Tutor

Anschließend wurden die Flips auf 4 Tische gelegt und in Kleingruppendiskussionen sollten Lösungen für die Problemsituationen gefunden und aufgeschrieben werden. Nach 5 Minuten rotierten die Kleingruppen zum nächsten Tisch.

Anschließend wurden die Ergebnisse im Plenum diskutiert. Wichtig hierbei war nochmal, darauf hinzuweisen, dass Dozenten/ Professoren jederzeit ansprechbar sind.

## 4. Didaktik des Erklärens

Es gab einen kurzen Vortrag zur Didaktik des Erklärens und Gesprächsführung. Behandelt wurden vor allen unterschiedliche Reaktionsmöglichkeiten auf Fragen:

1. Hinführung zur Lösung
2. Feingefühl, Empathie und Grenzen
3. Wissen vermitteln



Wichtige Tipps bezogen sich hierbei auf das Spiegeln: „Hab ich dich richtig verstanden?“, sowie folgende Hinweise:

- Erklärt euch die Sachen untereinander: Übungseffekt
- Bittet die Studierenden, die Inhalte in eigenen Worten wiederzugeben
- Fragen und Zuhören, nicht vortragen
- Die eigenen Gedankengänge beim Lösen der Aufgabe erklären

### 5. Motivation

Die TN bekamen einen Text über Motivation und sollten ihn anhand folgender Frage durcharbeiten: „Was kann ich davon in meinem Tutorium versuchen umzusetzen?“

Anschließend wurden die Ergebnisse am Flip unter der Überschrift „Motivation in meinem Tutorium“ gesammelt.

### 6. Schwierige Situationen

In dieser Einheit wurden in 3er Gruppen mit je einem Tutoren, einem Tutand und einem Beobachter diverse schwierige Situationen auf Tutandenseite nachgespielt:

- a) Umgang mit schlecht formulierten Fragen
- b) Umgang mit Studierenden, die nur die Lösung haben wollen
- c) Studierende zum Fragen aufmuntern, zurückhaltende Studierende
- d) Betreuungsintensive Studierende, die viel Aufmerksamkeit verlangen

Nach den Rollenspielen kam ein Alt-Tutor hin, der von seinen Erfahrungen berichtet und mich bei der Reflexion der Rollenspiele und Lösungsmöglichkeiten unterstützt hat.

### 7. Das Tutorenprogramm

Hier wurde die vorgefertigte PowerPoint über das Tutorenprogramm an der Universität Osnabrück vorgestellt und über das weitere Vorgehen und Ansprechpartner aufgeklärt. Anschließend wurden Flyer verteilt und es wurde demonstriert, wie die Tutoren online an Informationen kommen können.

### 8. Offene Fragen, Reflexion und Abschluss

Die Tutorinnen und Tutoren konnten nach einer abschließenden Fragerunde anhand von Leitfragen reflektieren, worauf sie in ihrem Tutorium gerne achten möchten und welche Rolle sie einnehmen wollen. Anschließend wurde die Schulung reflektiert und Evaluiert, sowie das weitere Vorgehen erläutert.



### 3. Reflexionstreffen

Auf dem Reflexionstreffen berichteten die Tutorinnen und Tutoren von ihrer bisherigen Arbeit. Es wurden außerdem kritische Situationen angesprochen und deren Lösung diskutiert und Vorschläge für weitere Schulungsinhalte diskutiert.

Insgesamt sind die Tutorinnen und Tutoren mit ihren Tutorien sehr zufrieden, haben Spaß und konnten die Inhalte der Schulung gut umsetzen. Sie fühlen sich zudem in ihren Teams sehr wohl, auch wenn es zeitweise sehr anstrengend sein kann, vor allem in Fällen, in denen mehrere Tutorien hintereinander betreut werden.

Als schwierige Situation wurde z.B. angesprochen, dass es ungewohnt sei, etwas wirklich nicht beantworten zu können, da die eigene Erwartung dahingehend doch recht hoch ist. Es wurde jedoch deutlich, dass Lösungsvorschläge, wie Ruhe bewahren und eigene Ansprüche relativieren, auch schon praktische Anwendung gefunden haben. Die Unsicherheiten konnten insgesamt durch eine gewisse Erlangung von Routine mit der Zeit und durch Hilfe bei der Einarbeitung (z.B. durch die anderen Tutorinnen und Tutoren) abgebaut werden.

Als mögliche Schulungsinhalte für die Zukunft wurde vorgeschlagen, nochmal explizit konkretes Ausdrücken zu üben, um Inhalte besser erklären zu können. Das könnte zum Beispiel anhand eines inhaltlichen Punktes geübt werden, der jedem bekannt ist, so dass dann nur auf die Art und Weise der Erklärung geachtet werden kann. Es sollte jedoch auch darauf hingewiesen werden, dass es natürlich ist, dass nicht jede Erklärung gleich tipp-topp ist und dass zu viel Nachdenken manchmal auch hemmen kann.

Daran anknüpfend gab es aber auch die Erkenntnis, dass es einen Unterschied gibt zwischen „etwas verstanden haben“ und „etwas erklären können“, wobei letzteres mit der Zeit und mit Übung immer besser wird. Techniken, die die Tutoren da angewandt haben, waren z.B. sich beim Lesen schon zu überlegen, wie sie es erklären könnten oder sich Erklärungsbeispiele im Team zu holen.

Weitere Lernschritte, die die Tutorinnen und Tutoren mit der Zeit an sich festgestellt haben, waren Geduld und wachsende Sicherheit.

Insgesamt wurden die Schulungsinhalte als sinnvoll eingestuft und sehr gut evaluiert.